

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 51-52

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Sauber Wasser –
sauber Wort**



Salat, Meister, Väterchen,
Kaiser und Könige.
Zuschlagende Heilige und
Hähne. Geborene Witwen.

«Das Rätsel», schrieb da einer für seine Zeitung, «ist gelüftet.» Wer für Zeitungen schreibt, sollte es eigentlich vermeiden, festgeformte Redensarten wie einen schönen Salat zu mischen. Wahrscheinlich löst der wackere Schreiber auch Geheimnisse, statt sie zu lüften und dafür Rätsel zu lösen.

*

Jedenfalls komme ich nach Jahrzehnten langsam auf die Spur dessen, was es braucht, wenn man für Zeitungen schreiben will. Ich habe da einiges gesammelt und schüttele nun etwas wenig davon wie ein Sankt Niklaus aus seinem Sack vor Ihnen aus.

Zeitungsschreiber dürfen nicht von Luzern schreiben. Sie müssen unbedingt «die Leuchtenstadt» schreiben. Genf hat «die Rhonestadt» zu sein, Basel «die Rhein-stadt» (als gäbe es auch da keine andere als just Basel). Aber das wissen ja auch Sie alle gewiss längst.

Das gelbe Metall steht hoch im Kurs. Wie heisst es doch gleich, dieses gelbe Metall? Ebenso bekannt sind Ihnen gewiss Mutter Natur und Meister Föhn, Meister Winter oder das Stiefeland mit der ewigen Stadt. Der

weisse Zauber, der weisse Segen oder gar der weisse Tod – das alles müssen Sie verstehen, wenn Sie eine Zeitung lesen möchten.

*

Als gute Demokraten lieben wir Schweizer offenbar gekrönte Häupter ganz besonders – den König Winter und den König Frost, das Väterchen Frost, den Kaiser Traber am Fernsehen oder ebendort (wo nicht auf dem «grünen Rasen») den König Fussball! Kaiser gibt es, glaube ich, nicht mehr, seit die Herren Reza Pahlavi und Bokassa verduftet sind. Königinnen oder Könige aber gibt es wirklich noch – zum Beispiel in England, Spanien, Norwegen, Schweden, Dänemark, Belgien oder Holland. Aber eben – die genügen den gewandten Journalisten noch nicht.

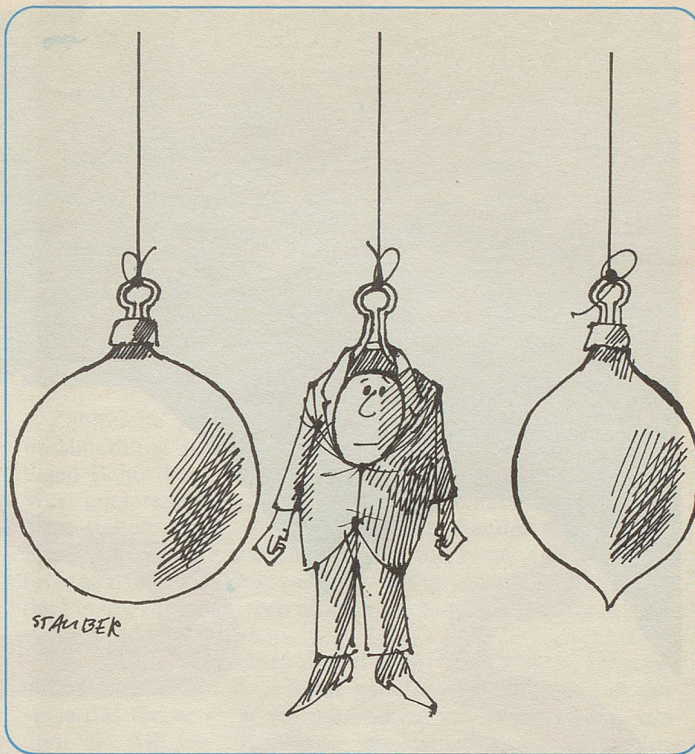
Brand und Feuer – das ist nichts. Ein Grossbrand muss es sein, aber ja nicht etwa nur ein grosser Brand. Ein Grossbrand ist nämlich viel imponierender als nur ein grosser Brand. Warum eigentlich? Ich weiss es heute noch nicht. Noch viel besser aber ist das «entfesselte Element» oder – noch schöner! – das «züngelnde Element»!

*

Einst setzte man, oft in Kriegzeiten, verhassten Feinden «den roten Hahn» aufs Dach. Das ist heute anders geworden. Der rote Hahn ist zwar «weder tot noch geschlachtet» worden. Aber er ist eine Persönlichkeit geworden. Er schlägt zu! Die Zeitung wusste es zu berichten: «Der rote Hahn schlug zu.» Schön? Nicht wahr? (Oder gut zürcherisch: odder?)

*

Aber was der rote Hahn heute kann, das kann natürlich auch die «kalte Sophie», die «Gespielin» von Pankraz und Servatius. Ich las wirklich «Die kalte Sophie schlug zu». Und das will eine Heilige sein? Aber, aber! Sancta



Sophia – man schlägt doch nicht einfach so zu! Nun – vielleicht war sie jenem Schreiber mit der zerquälten, verbogenen Phantasie böse. Ich könnte das gut verstehen.

*

Weshalb Basel, die alte Stadt Basel, gar so oft «Platz Basel» genannt wird, das bleibt mir rätselhaft. Siehe oben: «Wer lüftet mir dieses Rätsel?» Und bei der Post gehen sie sogar noch einen Schritt weiter: Auf gewissen Briefkästen liest man erstaunt «Basel Ort»! Was zum Teufel heisst, bedeutet oder ist «Basel Ort»? Ist Stadt und Ort das gleiche? Das nächste wird dann die Bezeichnung «Basel Dorf» sein, wenn ich mich nicht sehr täusche. Man bemüht sich ja nach Noten durch Aufreissen aller Strassen und durch irre Verkehrs- und Fahrverbote und

Anhalteverbote «Basel Ort» wohnlicher zu machen. Ahnungsvolle Engel, das!

Was «konsoträchtig» heissen soll, konnte mir auch ein gütiger Leser aus Bern nicht sagen. Er beschenkte mich dafür mit einem Inserat, worin «eine 1927 geborene Witwe» vorkommt. Die wurde also wohl schon als Witwe geboren? Was es nicht alles gibt!

Fridolin

Es duftet nach Weihnachten,

nach Weihnachtsguezli und heissen Maroni. Sogar an der mondänen Bahnhofstrasse in Zürich. Wieso es an der Bahnhofstrasse 31 am stärksten duftet? Weil die Leute dort vor den prachtvollen Orientteppichen in den Schaufenstern von Vidal stehenbleiben, um ihre Maroni in Ruhe bei diesem erfreulichen Anblick zu verzehren.